

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen
Forschung
Band: - (1998)
Heft: 39

Artikel: Endlich autofrei : ihr Ferienort
Autor: Dieffenbacher, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-967761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endlich autofrei.

Ihr Ferienort.

VON CHRISTOPH DIEFFENBACHER
FOTO DANIEL ZAUGG

Der Autoverkehr in Ferienorten könnte für den Tourismus mittelfristig zu einem ernsthaften Problem werden. Wie eine neue Studie zeigt, finden verkehrseinschränkende Massnahmen aber eine sehr hohe Zustimmung – nicht nur bei den Feriengästen, sondern auch bei der Bevölkerung und dem Gewerbe.

Gstaad im Berner Oberland: Noch vor etwas über einem Jahr quälten sich täglich bis zu 11 000 Fahrzeuge durch die mondäne Dorfstrasse, vorbei an Hotels im Chaletstil, Bankfilialen, Juweliengeschäften und Modeboutiquen. Aufatmen konnten die Einheimischen wie auch die Touristen aus aller Welt erst im Herbst 1997, als die kurze Umfahrungsstrasse und ein zentrales Parkhaus fertig gebaut waren – nun wandelte sich der Dorfkern, vom lästigen Durchgangsverkehr befreit, zur Fussgängerzone.

Der Plan, den mondänen Ferienort im Saanenland vom motorisierten Verkehr zu entlasten, reicht Jahrzehnte zurück und hatte etliche Hindernisse zu überwinden.

Doch heute sind fast 90 Prozent der Bevölkerung mit dem umgestalteten und autofreien Ortszentrum zufrieden – vor einem Jahr war es noch erst ein Fünftel. Am meisten geschätzt wird die neue Fussgängerfreundlichkeit und die damit verbundene Steigerung der touristischen Attraktivität und der Lebensqualität.

Etwas zurückhaltender beurteilte das Gewerbe die verkehrseinschränkenden Massnahmen, aber auch hier fiel die Gesamteinschätzung mit einer Zustimmung von 85 Prozent äusserst positiv aus. Dass in Gstaad punkto Durchgangsverkehr etwas geschehen musste, zeigte die Meinung der befragten Gäste: 70 Prozent von ihnen beurteilten die frühere Verkehrssituation als schlecht oder eher schlecht.





Die Befragungen in Gstaad sind ein Teil des Forschungsprojekts «Umweltverantwortliches Verkehrsmanagement in Ferienorten» innerhalb des Nationalen Forschungsprogramms «Verkehr und Umwelt» (NFP 41). Auch im Walliser Ferienort Leukerbad, wo ein umfassendes Verkehrskonzept mit Ringstrasse, Verkehrsberuhigung und Parkplatzbewirtschaftung durchgesetzt wurde, haben die Forscher Erhebungen durchgeführt: Hier schätzte ebenfalls eine Mehrheit der befragten Bevölkerung die neue Verkehrssituation positiv ein. Andere untersuchte Fallbeispiele waren Ascona, Arosa, Davos, Engelberg sowie Oberstdorf (D), Bad Hofgastein (A) und Hochpustertal (I).

Neun Tourismusorte untersucht

«Wir stellen überall fest, dass die Zustimmung zu Massnahmen gegen den übermässigen Verkehr im Lauf der Zeit gewachsen ist», sagt Projektleiter Prof. Hansruedi Müller, Direktor des Forschungsinstituts für Freizeit und Tourismus der Universität Bern. Ängste gegenüber Neuerungen seien zwar vielerorts nach wie vor verbreitet, sie hätten sich aber in den letzten zehn, fünfzehn Jahren abgeschwächt. Und sein Mitarbeiter Martin Flügel ergänzt zum Fall Gstaad: «Die negativen Stimmen gegen die Verkehrsmassnahmen verstummten zwar nicht ganz. Doch wirkte sich das konkrete Erlebnis – das zum Flanieren einladende Dorfzentrum – schliesslich positiv auf die Meinungen aus.»

«Fuder nicht überladen»

Die Forscher versuchten herauszufinden, wie Verkehrsmassnahmen in Ferienorten mit der nötigen Akzeptanz eingeführt

Verkehrsmassnahmen finden bei den Gästen wie bei der einheimischen Bevölkerung Gefallen: Autofreies Dorfzentrum von Gstaad, kurz nach der Eröffnung für Fussgängerinnen und Fussgänger.

werden können. Wo liegt der Schlüssel zum Erfolg? Die örtliche Situation sei zwar jedesmal wieder anders, meint Müller, und das mache allgemeine Aussagen schwierig. Einen ersten Tipp hält der Tourismusforscher aber trotzdem bereit: «Wer in seinem Ort den Autoverkehr reduzieren will, sollte das Fuder nicht überladen. Besser ist es, eine Gesamtvision im Kopf zu haben und dann Schritt für Schritt vorzugehen.»

Konkret hat das Forschungsteam ein paar Punkte erarbeitet, wie am besten vorzugehen ist. Auf Ortsebene sind drei Arten von Verkehrsmassnahmen möglich: Signalisationen (Fahrverbote, Temporeduktionen), erweitertes Angebot des öffentlichen Verkehrs (Orts- und Skibusse) und bauliche Veränderungen (Umfahrungsstrassen, Schwellen, Absperrungen). Wichtig sei dabei, so die Forschenden, dass der jeweilige Gemeinderat die klare Führung übernimmt. Bevölkerung und Direktbetroffene müssten rechtzeitig einbezogen werden, wobei Information, Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten eine grosse Rolle spielen. Und da viele Massnahmen im Verkehrsbereich bewilligungspflichtig sind, hat auch der Kanton ein Wort mitzureden.

Verkehr mit Unterhaltungswert?

In Gstaad lädt heute die inzwischen mit Natursteinen gepflasterte Fussgängerzone mit Märkten, Promenadenkonzerten und Strassencafés zum Verweilen ein – Einheimische wie Touristen geniessen das autofreie Dorfzentrum. Noch vor einem Jahr hatten kritische Gewerbetreibende befürchtet, der Touristenort ohne Autoverkehr könnte wie ausgestorben wirken. Denn neben seinen lästigen Einwirkungen, hiess es damals, habe der Strassenverkehr auch einen gewissen Unterhaltungswert: Das Sehen-und-gesehen-Werden, «gerade auch mit den noblen Autos», stehe eben bei den Gstaader Gästen hoch im Kurs. ■